

19.09.2017 - 10:30 Uhr

## Digitale Planungstechnologie BIM verändert die Baubranche - auch in der Schweiz

Zürich (ots) -

Die dreidimensionale Planungstechnologie Building Information Modeling (BIM) findet zunehmend Einzug in die Bauindustrie. Dadurch lassen sich Bauprojekte schneller und effizienter steuern; Firmen können so Kosten sparen. Doch BIM stellt auch die Geschäftsmodelle vieler Unternehmen infrage. Und wer bei der neuen Technologie nicht mitmacht, riskiert aus dem Markt verdrängt zu werden. Das sind die Ergebnisse der neuen Roland Berger-Studie "Turning point for the construction industry - The disruptive impact of Building Information Modeling (BIM)", für die Experten aus der europäischen Bauindustrie befragt wurden.

Das Building Information Modeling (BIM) erfasst alle baurelevanten Daten auf einer Plattform, verknüpft sie und erstellt dann ein digitales Modell. Der Vorteil: Alle Beteiligten können so das fertige Bauprojekt schon in der Planungsphase virtuell begehen und schnell modifizieren. Ausserdem können Bauunternehmen auf Basis der in BIM eingestellten Informationen und Angebote frühzeitig über Materialien und ausführenden Firmen entschieden.

"Damit werden Planung, Umsetzung und Verwaltung von Bauprojekten viel schneller und effizienter", erklärt Sven Siepen, Bauindustrie-Experte von Roland Berger in Zürich. "Fehler in der Bauplanung lassen sich so früher erkennen; neue Erkenntnisse werden im System hinterlegt und können für die nächsten Projekte wieder genutzt werden."

Schweizer Position

Die Schweiz hat diesen Trend schon früh angenommen. Zahlreiche Start-ups, insbesondere ETH getrieben, treiben die Entwicklung voran und werden durch relevante Verbände wie sia (Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein) unterstützt. Die Generalunternehmen setzen bei grossen Bauvorhaben schon konsequent auf BIM und realisieren entsprechende Vorteile bei Kosten, Geschwindigkeit und Qualität. "Am Ende einer von mehreren Hebeln den Nachteil des immer noch starken Frankens erfolgreich zu kompensieren", weiss Siepen.

BIM: mehr Effizienz bei der Bauplanung

In der klassischen Bauplanung werden in verschiedenen Schritten Pläne an Behörden überspielt, Kostenkalkulationen erstellt und einzelne Gewerke auf der Baustelle koordiniert. Im Gegensatz dazu verbindet BIM alle Beteiligten auf einer Plattform und erspart so viele Koordinationsschritte. "Jede Änderung wird bei BIM automatisch im gesamten Bauplan umgesetzt", erläutert Siepen. "Bauelemente oder Dienstleistungen der einzelnen Firmen können wie in einem Baukasten neu zusammengestellt oder durch neue Anbieter ersetzt werden."

Die Vorteile der neuen Technologie schlagen sich in den Marktzahlen nieder: So wird sich der Markt für BIM-Anwendungen zwischen 2014 und 2022 voraussichtlich vervierfachen - von 2,7 auf ca. 11,5 Milliarden Dollar. Dies bedeutet aber auch, dass Bauunternehmen, die diese Technologie nicht einsetzen, im Nachteil sein werden. "Dabei geht es nicht nur um Kosteneinsparungen", warnt Roland Berger-Experte Sven Siepen: "BIM entwickelt sich zunehmend zum Standard für die gesamte Bauindustrie. Ohne Zugang zum System werden Unternehmen mittelfristig aus dem Markt gedrängt, da sie auf dieser Plattform nicht sichtbar sind und der Abstimmungsprozess mit ihnen zeit- und kostenaufwändig ist."

Bauindustrie benötigt neue Geschäftsmodelle

Die starken Veränderungen, die sich durch die Digitalisierung der Baubranche ergeben, zwingen allerdings alle Marktteilnehmer dazu, ihre Geschäftsmodelle zu revidieren. Denn durch BIM können zum Beispiel Architekten und Planer direkt über Dienstleister und Materialien entscheiden. Ausserdem werden etwa Bauprojekte mit niedrigen Margen noch stärker unter Druck stehen; lukrative Nachträge für Bauunternehmen fallen weg. Und auch Generalunternehmer und Baustoffhändler werden deutlich an Einfluss verlieren, da die Material- und Produktentscheidung im Bauprozess immer weiter nach vorne verlagert wird.

"All das bedeutet, dass sich die Geschäftsverhältnisse innerhalb der Bauindustrie verändern: Designer und Planer werden direkt mit Baustoffherstellern in Kontakt treten", erklärt Sven Siepen. "Händler sollten ihre Geschäftsmodelle überdenken und sich zum Beispiel als Anbieter modularer Baukästen für ganzheitliche Baustofflösungen auf dem Markt etablieren."

Beim digitalen Wandel sollten Firmen allerdings ihre Belegschaft nicht vernachlässigen; ihre Mitarbeiter sollten sie auf neue digitale Prozesse und Technologien vorbereiten. Denn beim BIM geht es nicht nur um den Einsatz von digitalen Werkzeugen, sondern um eine digitale Unternehmenstransformation.

Die vollständige Studie können Sie herunterladen unter: [www.rolandberger.de/pressemitteilungen](http://www.rolandberger.de/pressemitteilungen)

Roland Berger, 1967 gegründet, ist die einzige der weltweit führenden Unternehmensberatungen mit deutscher Herkunft und europäischen Wurzeln. Mit rund 2.400 Mitarbeitern in 34 Ländern ist das Unternehmen in allen global wichtigen Märkten erfolgreich aktiv. Die 50 Büros von Roland Berger befinden sich an zentralen Wirtschaftsstandorten weltweit. Das Beratungsunternehmen ist eine unabhängige Partnerschaft im ausschliesslichen Eigentum von rund 220 Partnern.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Roland Berger Schweiz  
Yvonne Brunner, Public Relations Advisor  
Tel.: +79 542 46 78  
E-Mail: [yvonne.brunner@rolandberger.com](mailto:yvonne.brunner@rolandberger.com)  
[www.rolandberger.com](http://www.rolandberger.com)

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100058682/100807006> abgerufen werden.